



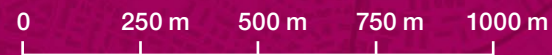
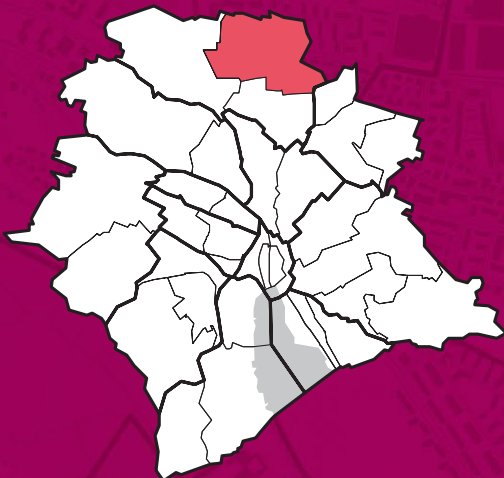
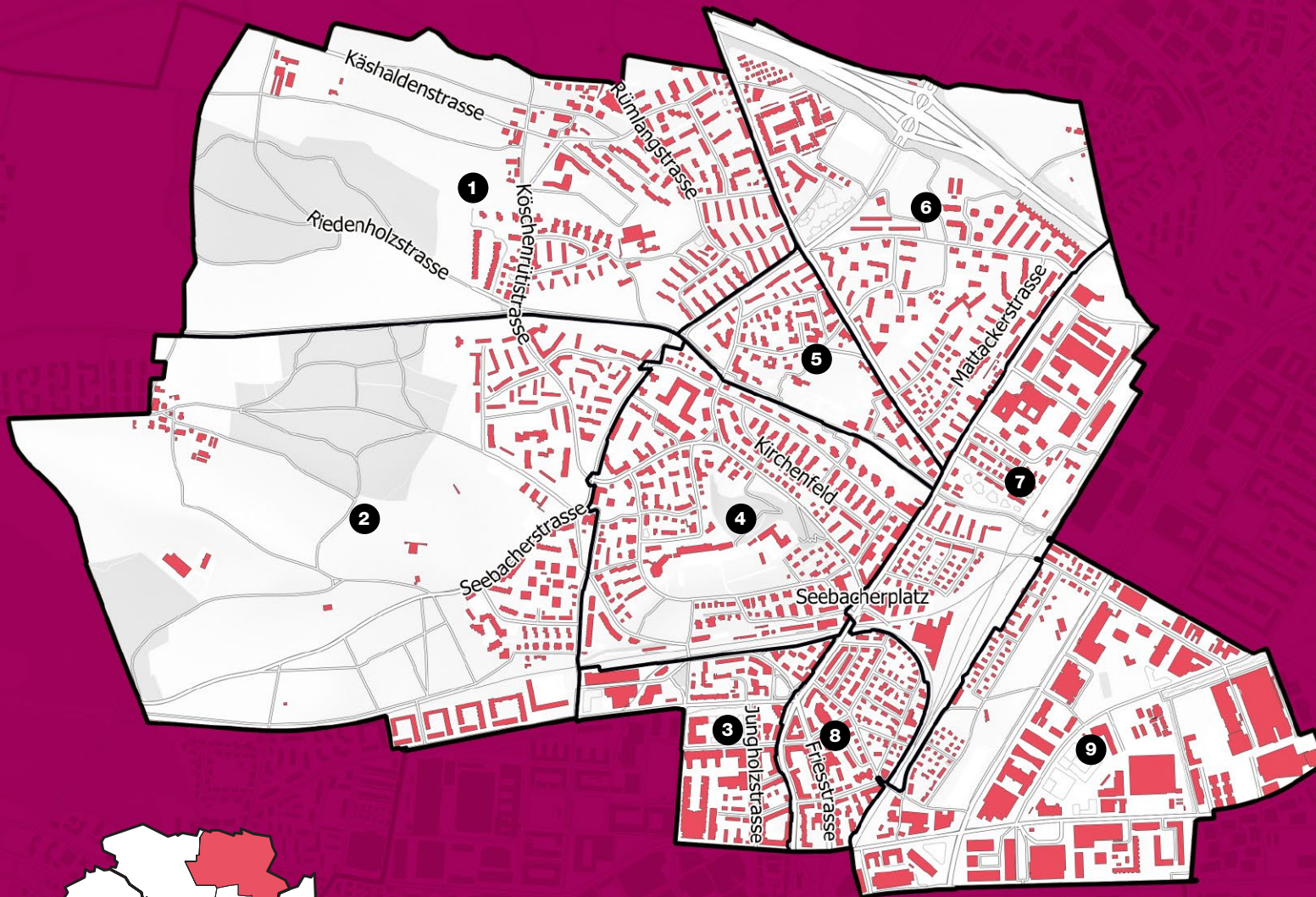
Quartierspiegel

Seebach
2021

Seebach ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von dreien im Kreis 11. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassenamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

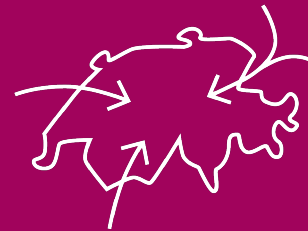
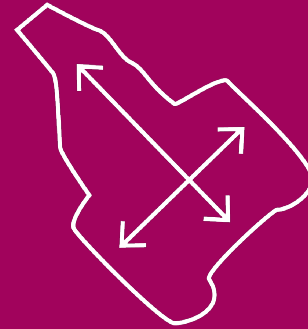
Statistische Zonen:

- 1 Köschenrüti
- 2 Schwandenholz
- 3 Felsenrain
- 4 Höhenring
- 5 Ausserdorfstrasse
- 6 Eichrain
- 7 Ettenfeld
- 8 Grünhaldenstrasse
- 9 Leutschenbach



Das Quartier Seebach ist einzigartig! Was es so besonders macht, erfahren Sie in diesem Quartierspiegel sowie – angereichert mit vielen weiteren Details – unter: stadt-zuerich.ch/quartierspiegel

In Kürze



26 056
Personen



471,0 ha
Fläche

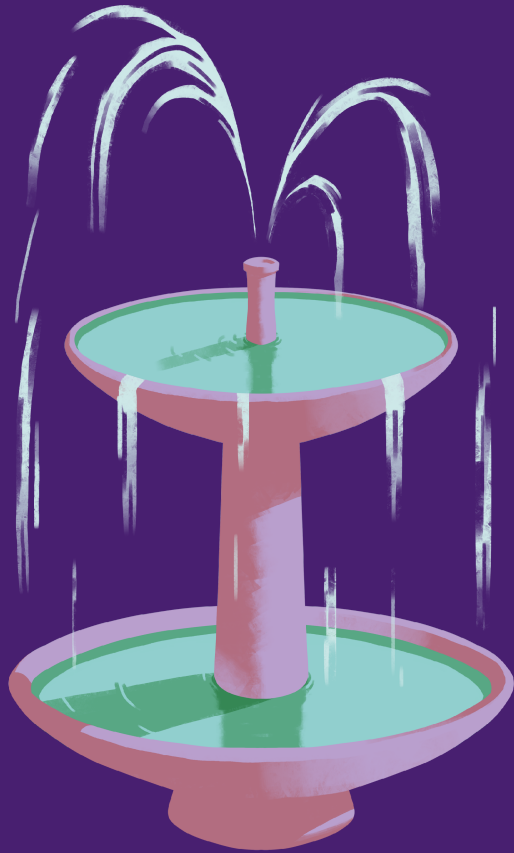
13 236
Wohnungen



39,1 %
Ausländer/-innen

27 698
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
41 Brunnen.**

Durch 9 fliesst Quellwasser.

Seebach

Dass Seebach Ende des 19. Jahrhunderts seinen ländlichen Charakter verlor, lag vor allem an der industriellen Entwicklung im angrenzenden Oerlikon: Kinderreiche Arbeiterfamilien sorgten damals für ein kräftiges Bevölkerungswachstum. Ein neuerlicher Bauboom hat in jüngerer Zeit im Entwicklungsgebiet Leutschenbach eingesetzt.

Die nördliche Grenze Seebachs führt entlang der Nordumfahrung von Zürich und stösst an die Gemeinde Rümlang. Westlich von Seebach befindet sich eine weitere ehemalige Glattal-Gemeinde, das heutige Stadtquartier Affoltern. Im Süden liegen die Nachbarquartiere Saatlen und Oerlikon sowie der Quartier- teil Neu-Affoltern.

Das Quartier Seebach gliedert sich in einen kleineren unbesiedelten Teil im Westen, wo sich die Waldstücke Riedenholz und Schwandenholz befinden, und in ein besiedeltes Gebiet im Osten rund um die zentral verlaufende Schaffhauserstrasse in Richtung Glattbrugg. Auf deren östlicher Seite entwickelt sich das Gebiet um den Leutschenbach, das seinen Namen dem dortigen Gewässer verdankt. In diesem Quartierteil, der an die Gemeinde Opfikon grenzt, sind auch das Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) und ein Teil der städtischen Verkehrsbetriebe (VBZ) beheimatet.

Westlich der Schaffhauserstrasse liegt ein Wohngebiet, das sich fast bis an die nördliche Quartiergrenze erstreckt. Unterhalb der Seebacherstrasse treffen wir auf den Buhnähgel, ein Relikt aus der Zeit der Linth-Vergletscherung. Der durch das Quartier fliessende Katzenbach – einst der Seebach – gab der früheren Glattal-Gemeinde ihren Namen. Eine erste urkundliche Erwähnung geht auf das Jahr 1212 zurück.

Geschichte bis zur Eingemeindung 1934
Seit dem 14. Jahrhundert standen grosse Teile der Gemeinde unter der Grundherrschaft des Fraumünsters, andere unter dem Hoheitsrecht der Stadt Zürich. Nach der Reformation wurden die Rechte des Fraumünsters unter die Verwaltung des Stadtstaates Zürich gestellt, was für die nächsten Jahrhunderte Bestand haben sollte. Anfang des 19. Jahrhunderts setzte die Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung Seebachs ein. Bis dahin war die Siedlungsbildung durch die Abhängigkeit vom Bodenbesitz verhindert worden. Der eigentliche Bauboom begann erst um 1880, als Folge der industriellen Entwicklung Oerlikons. Da sich viele Arbeiter in den Nachbargemeinden Oerlikons niederliessen, entstanden in Seebach die Wohnbauten im südlichen Teil des Quartiers am Fusse des Buhnähgels, nahe der nördlich gelegenen Oerlikoner Industrie. Seebach verlor seinen ländlichen Charakter und wurde zu einer vorstädtischen Gemeinde.

Diese Entwicklung hatte Einfluss auf die verkehrstechnische Erschliessung. Im Jahr 1877 erhielt Seebach einen eigenen Bahnhof, den man beim Bau der Eisenbahnverbindung Oerlikon–Wettingen errichtete. Vier Jahre später erfolgte die Anbindung an die Linie Zürich–Winterthur. Für den Personenverkehr blieb der Bahnhof Seebach jedoch bis zur

Errichtung der heutigen S-Bahn bedeutungslos, da Oerlikon im Zentrum der Verbindung zu Zürich stand. Dennoch wurde dem Zusammenrücken der Gemeinde Seebach und der Stadt Zürich Rechnung getragen, indem 1897 die Verbindung Central–Oerlikon–Seebach durch die städtische Strassenbahn (später VBZ) errichtet wurde. Das Konzessionsgeschäft erfolgte 1894 durch die Maschinenfabrik Oerlikon (MFO), welche sich auch den Grossauftrag zur Lieferung der elektrotechnischen Anlagen sichern konnte.

Der Bauboom begann um 1880 als Folge der industriellen Entwicklung Oerlikons. So verlor Seebach seinen ländlichen Charakter.

Für das Bevölkerungswachstum Seebachs zur Zeit der Industrialisierung Oerlikons waren vor allem kinderreiche Arbeiterfamilien verantwortlich. Mit diesem wuchs auch der Bedarf an Schulen. Die entsprechenden Bauinvestitionen und die Kosten für das Schulwesen brachten die Gemeinde Seebach in finanzielle Schieflage, zumal Seebach um die Jahrhundertwende über keine eigenen Steuereinnahmen aus Gewerbe und Industrie verfügte. Aus der Not heraus wurde 1909 eine Initiative ins Leben gerufen, die vom Kanton die Unterstützung des Seebacher Schulwesens forderte. Die Initiative wurde verworfen, und so blieben die Schwierigkeiten der Gemeinde bestehen. Neue Lösungen mussten gefunden werden. Im Jahr 1919 forderten die Seebacher den Zusammenschluss mit Oerlikon, und zwei Jahre später sollte ein Steuerausgleich mit Oerlikon den Ausweg aus der Misere bringen. Beides wurde von den Oerlikonern abgelehnt. Gleichwohl war die politische Debatte lanciert, welche schliesslich 1934 in die Eingemeindung aller Glattal-Gemeinden mündete.

Eingemeindung von Seebach

Den Glattal-Gemeinden Oerlikon, Schwamendingen und Affoltern ging es nicht viel anders. Auch sie wurden zu Vorortsgemeinden von Oerlikon und verzeichneten – wie Oerlikon

selbst – einen starken Bevölkerungszuwachs durch zuziehende Arbeiterfamilien, was zusätzliche Anforderungen an die Infrastruktur (etwa im Wohnungs- und Schulhausbau) stellte.

Diese Entwicklung brachte die vom industriellen Wachstum kaum begünstigten Gemeinden Schwamendingen, Seebach und Affoltern in finanzielle Schieflage. Affoltern beantragte 1913 den Zusammenschluss mit Oerlikon, den der dortige Gemeinderat aus finanziellen Gründen jedoch ablehnte. Als neue Lösung wurde die Eingemeindung aller vier Glattal-Gemeinden in die Stadt Zürich angestrebt, damit Oerlikon die finanziellen Lasten nicht allein zu tragen hätte. Im Jahr 1919 stellten die vier Glattal-Gemeinden ein Gesuch zur Aufnahme entsprechender Verhandlungen. Dass auch die Stadt Zürich ein Interesse am Zusammenrücken mit den Nachbargemeinden hatte, zeigte sich schon vor Einreichung des Gesuchs durch die eingemeindungswilligen Gemeinden: Seit 1911 waren auf Initiative der Stadt erste Vorarbeiten für einen Wettbewerb geleistet worden, der die Planung und Entwicklung Zürichs und seiner Vororte zum Ziel hatte. Für die Stadt Zürich waren es also nicht finanzielle, sondern infrastrukturelle und organisatorische Motive, die zur Unterstützung des Begehrens führten – ungeachtet der mit einer solchen Eingemeindung entstehenden Mehrausgaben.

Eine erste kantonale Volksabstimmung über die Aufnahme von insgesamt elf Gemeinden – die sogenannte zweite Eingemeindung – scheiterte 1929 an der geplanten Zuteilung vereinigungsunwilliger Gemeinden. Eine zweite Vorlage, die die vereinigungsunwilligen Gemeinden ausschloss, wurde am 5. Juli 1931 nach vorgängiger Genehmigung durch den Kantonsrat von allen beteiligten Seiten angenommen. Ab dem 1. Januar 1934 bildeten Seebach, Schwamendingen, Oerlikon und Affoltern den neu geschaffenen Kreis 11 der Stadt Zürich. Diese Konstellation hatte Bestand, bis 1971 das Quartier Schwamendingen vom Stadtkreis 11 abgetrennt wurde und neu den Stadtkreis 12 bildete.



Neue Siedlung der Baugenossenschaft Schönau (Bild: HAL_001950, Juliet Haller)



Schwingfest auf der Sonnenbergwiese 1901 (Bild: BAZ_095895)



Einsegnung der Kirche Maria Lourdes 1935 (Bild: BAZ_136886, Ludwig Macher)



Areal der geplanten Überbauung Thurgauerstrasse (Bild: HAL_009627, Juliet Haller)

Das Quartier um 1934

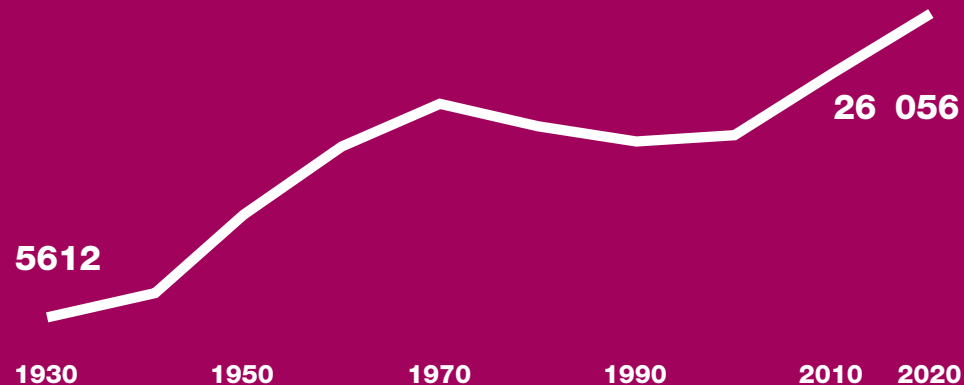
10 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 10 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

5612 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 1,9 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 hat sich die Zahl der Quartierbewohnerinnen und -bewohner knapp verfünffacht.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



74 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 15 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 19 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war stärker als jener in der Stadt.

3 % bebaut

3 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 13 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.



Die Seebacher Maschinenbau-Fabrik auf dem heutigen Stierli-Areal (Foto: BAZ_095926)

Die Siedlungsentwicklung ab den 1940er-Jahren wurde vom genossenschaftlichen Wohnungsbau geprägt, den die Stadt förderte. Ab 1950 gewann jedoch der private Wohnungsbau die Oberhand, und die starke Stellung der Genossenschaften wurde durch die privaten Eigentümer geschwächt. Seebach war für die städtische Wohnungsver-sorgung der nördlichen Region und deren Arbeiterschaft von grosser Bedeutung. Der Fokus wurde lange nicht auf den Aufbau des lokalen Gewerbes und der Industrie gelegt, die sich daher bis Mitte der 1950er-Jahre kaum entwickelten. Dies änderte sich mit dem Bau des Zentrums des Schweizer Fernsehens im Jahre 1955, das im Gebiet um den Leutschenbach – ein bis dahin unwegbares Sumpfgelände – entstand.

Entwicklung zum Dienstleistungs-zentrum

Die zentrale Lage zwischen Stadt und Flughafenregion ist für die Dienstleistungsbranche von grossem Interesse und hat Seebach in den letzten Jahren einen neuen Charakter verliehen. Dies zeigt sich beispielsweise an den vier Türmen des Ensembles «Quadro». Dazu zählen aber auch der 2003 fertiggestellte «Sunrise Tower» sowie die zwei

Türme der BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich und der AXA Winterthur sowie das 24 Meter hohe Stadthaus an der Thurgauerstrasse. Die Gebäudekomplexe beherbergen rund 4000 Arbeitsplätze und ragen wie Wahrzeichen in den Himmel – ein Symbol für den Aufstieg dieses Stadtteils zu einem florierenden Wirtschaftsstandort.

Im Gebiet um den Leutschenbach – bis dahin unwegbares Sumpfgelände – errichtete das Schweizer Fernsehen 1955 sein Zentrum.

Mit der regionalen Wirtschaftsentwicklung einhergegangen ist der Anschluss an die Glat-talbahn. Der Spatenstich für das Projekt erfolgte im September 2004. Seit Dezember 2006 führt die Tramlinie 11 von Messe/Hallenstadion bis Auzelg und verbindet Leutschenbach mit dem Zentrum Oerlikons. Mit der Inbetriebnahme des zweiten Teilstücks im Dezember 2008 ist Leutschenbach nun auch mit dem Flughafen Kloten verbunden.

Rasanter Wohnungsbau

Die Wohnungszahl im Entwicklungsgebiet Leutschenbach nimmt rasant zu: Das ehemalige Industrieareal Steiner/Hunziker an der Südgrenze Seebachs wird seit einigen Jahren neu gestaltet. Zwischen 2003 und 2014 wurde das Gelände in fünf Etappen neu überbaut. So entstanden Hunderte von Wohnungen, aber auch grosszügige Büroflächen mit Tausenden von Arbeitsplätzen. Zur Überbauung gehört auch der Andreaspark, ein öffentlicher Freiraum, der die direkte Fuss- und Radwegverbindung zum Bahnhof Oerlikon ermöglicht.

Etwas nördlich davon, an der Leutschenbachstrasse 50 – dem ehemaligen Werkgelände der Brunner Erben Gruppe –, wurde der Leutschentower erstellt. Nach einem Projekt der Bétrix und Consolascio Architekten AG entstand ein Gebäude mit rund 100 Mietwohnungen und 5500 Quadratmetern Bürofläche. Das Gebäude war im Jahr 2011 bezugsbereit.

Mit dem Leutschenpark ist 2008 ein Freiraum entstanden, der ebenso als Spiel-landschaft wie als Bühne und Erholungsraum dient.

Noch etwas weiter nördlich wurde im Herbst 2008 der Leutschenpark eröffnet. Im Gebiet zwischen Thurgauer-, Hagenholz- und Aubruggstrasse ist ein Freiraum entstanden, der in dreifacher Hinsicht eine Begegnungszone darstellt: als Spiellandschaft, die Familien als Treffpunkt dient, als Bühne für Darbietungen und als Erholungsraum mit grüner Wiese. Auffallend im Leutschenpark ist das graue Gemäuer im Zentrum des Platzes: Der Boden der einstigen Schiessanlage musste wegen der Kontamination durch Munition mit einem Betonmantel umschlossen werden.

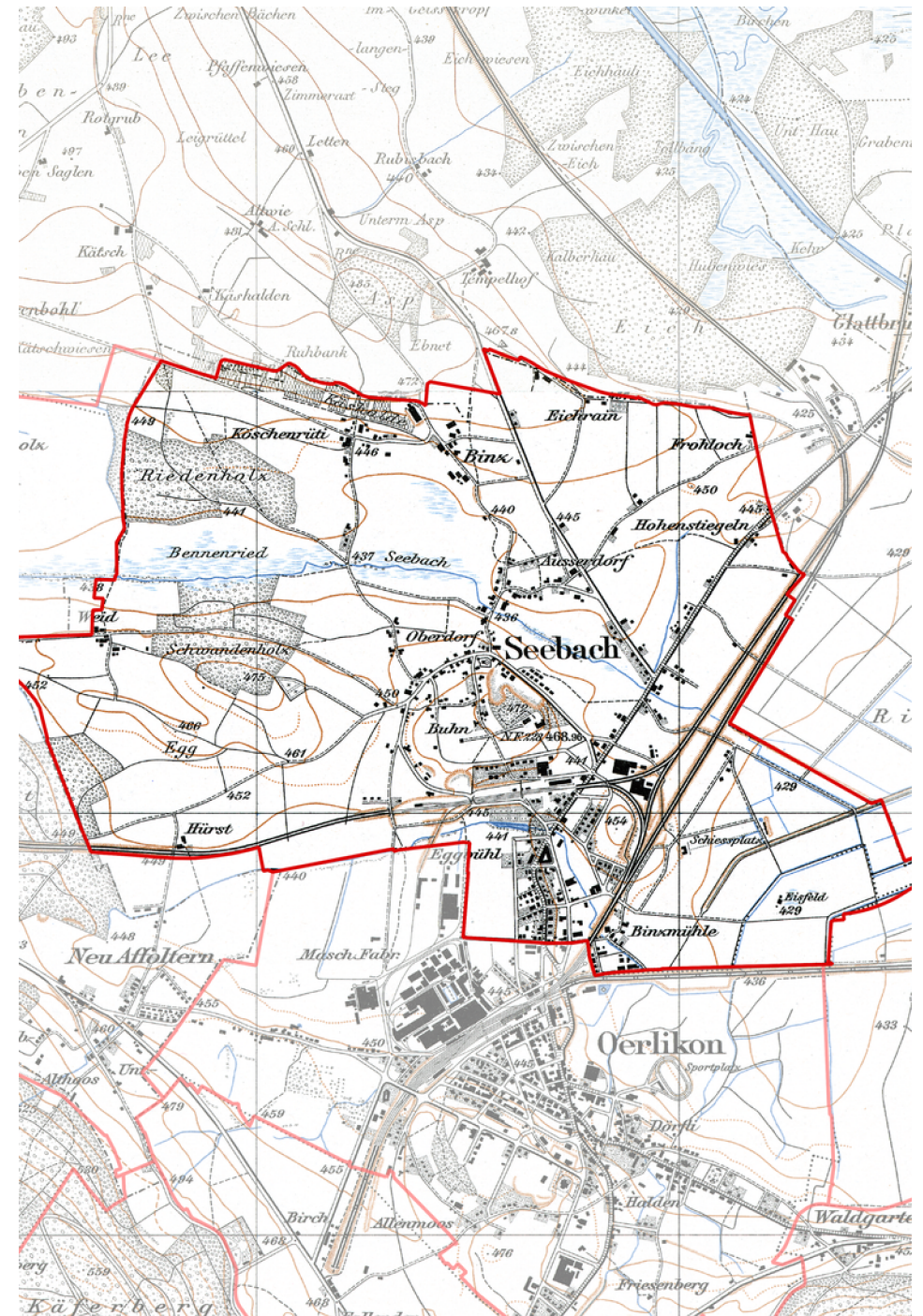
An der Katzenbachstrasse, westlich der Schaffhauserstrasse, wurden seit 2007 rund 270 Wohnungen errichtet. «Am Katzenbach IV» wurde 2015 fertiggestellt und umfasst 57 Wohnungen. Zur Siedlung gehören zudem ein Kindergarten und ein Kinderhort.

Das Angebot an Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen ist in Zürich Nord rar. Umso erfreulicher ist es deshalb, dass im Lauf des Jahres 2014 an der Köschenrüti 88 Alterswohnungen entstanden. Im Rahmen dieses Projekts werden verschiedene Dienstleistungen angeboten, die es den dort Wohnenden erlauben sollen, so lange wie möglich selbstbestimmt zu leben. Es sind zudem zwei Pflegewohngruppen für insgesamt 20 Personen vorgesehen. Im Jahr 2018 wurde der Bau eines städtischen Alterszentrums bewilligt. Dieses wird rund 120 Bewohnerinnen und Bewohnern Raum bieten.

Im Gebiet Leutschenbach wird es in Zukunft mehr Wohnraum und einen neuen Quartierteil geben. Die Wohnsiedlung Leutschenbach wurde 2019 vom Stimmvolk gutgeheissen. Die 370 Wohnungen werden bis 2023 erstellt. Der geplante Quartierteil an der Thurgauerstrasse soll lebendig und gut durchmischt werden und ist zurzeit noch in Planung.

Im Juni 2018 hat die Zürcher Stimmbevölkerung die Optimierung und Instandsetzung der fünfgeschossigen Bürogebäude an der Eggbühlstrasse gutgeheissen. Im Verwaltungsgebäude stehen seit 2020 rund 500 Büroarbeitsplätze, eine Mensa, eine Schulzahnklinik und ein Labor für den Umweltschutz zur Verfügung.

Neben der Förderung moderner Architektur gab es im Quartier auch Projekte zur Renaturierung: Der «Leutschenbach» mäandriert durch sein neues Bachbett. Vorbei ist es mit dem Gestank, der hier herrschte, als der kanalisierte Bachverlauf noch als Hochwasserentlastung für die städtische Kanalisation gebraucht wurde. Zahlreiche weitere Bauprojekte sind zurzeit in Planung oder bereits in Realisierung. Aus dem ehemaligen Industrieland soll ein Ort mit Charakter werden – «Zürich Nord» verwandelt sich in «Little Manhattan».



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

100 Prozent der Bevölkerung von Seebach leben gerne in der Stadt Zürich, und 38 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es 3 Standorte mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 35 solche Standorte und 21 Alterszentren.

Sportanlagen

Im Quartier gibt es 8 Sportanlagen, in der Stadt sind es 103. Darunter fallen Bäder, Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 12 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 250 Kindern höher als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 270 Kinder kommen.

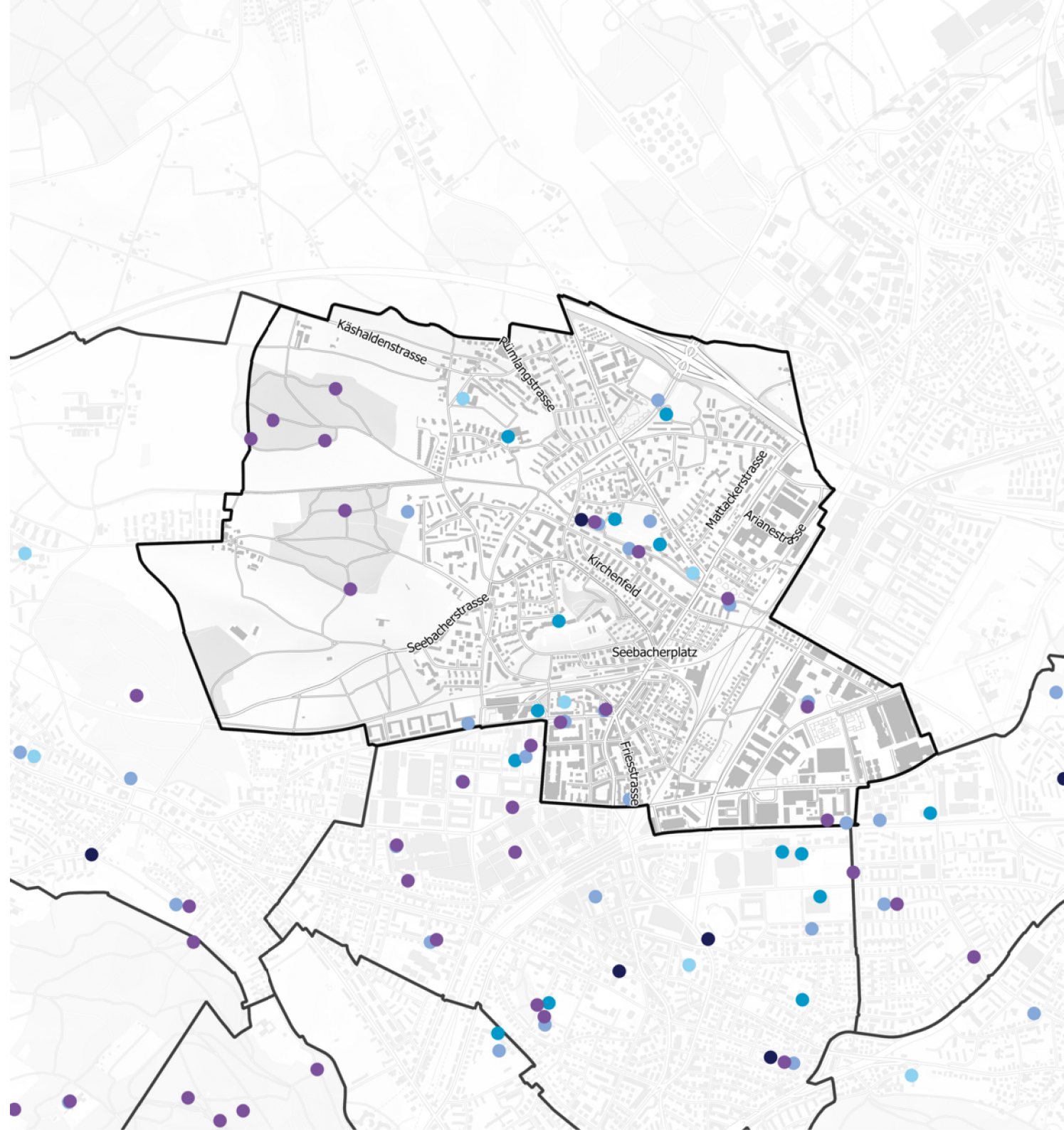
Stadtleben

Im Quartier gibt es einen Quartiertreff und ein Gemeinschaftszentrum. Sie sind wichtige Treffpunkte für die Quartierbevölkerung.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 7 Parks und 6 Picknickplätze der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 117 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 1–6 Prozentpunkte.

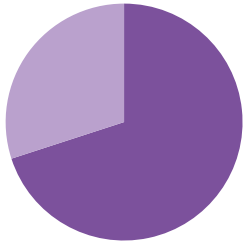


Mobilität

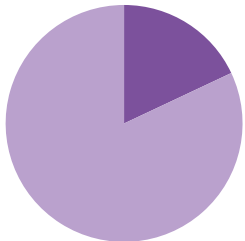
74 Prozent der Bevölkerung von Seebach sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 27 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
 Weniger als 10 Minuten (0 %)
 10–19 Minuten (0 %)
 20–29 Minuten (70 %)
 30 Minuten und mehr (30 %)

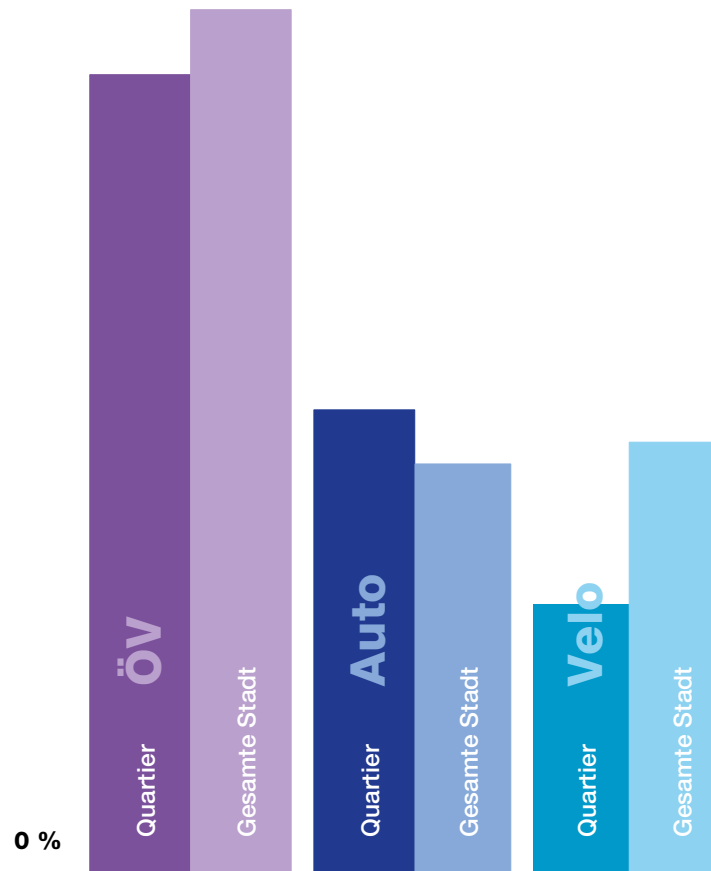


Reisezeit zum Zürichsee:
 Weniger als 10 Minuten (0 %)
 10–19 Minuten (0 %)
 20–29 Minuten (18 %)
 30 Minuten und mehr (82 %)

* Stichprobenunsicherheit: 1–6 Prozentpunkte.

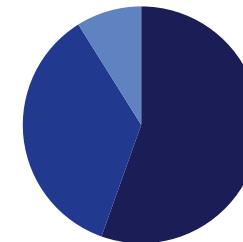
Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

100 %



Auto

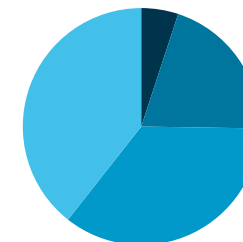
Das häufigste Auto in Seebach ist ein grauer Volkswagen. 45 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 40 Prozent.



Autos pro Haushalt:
 Haushalte ohne Auto (55 %)
 Haushalte mit einem Auto (36 %)
 Haushalte mit mehreren Autos (9 %)

Velo

25 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 32 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 5 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

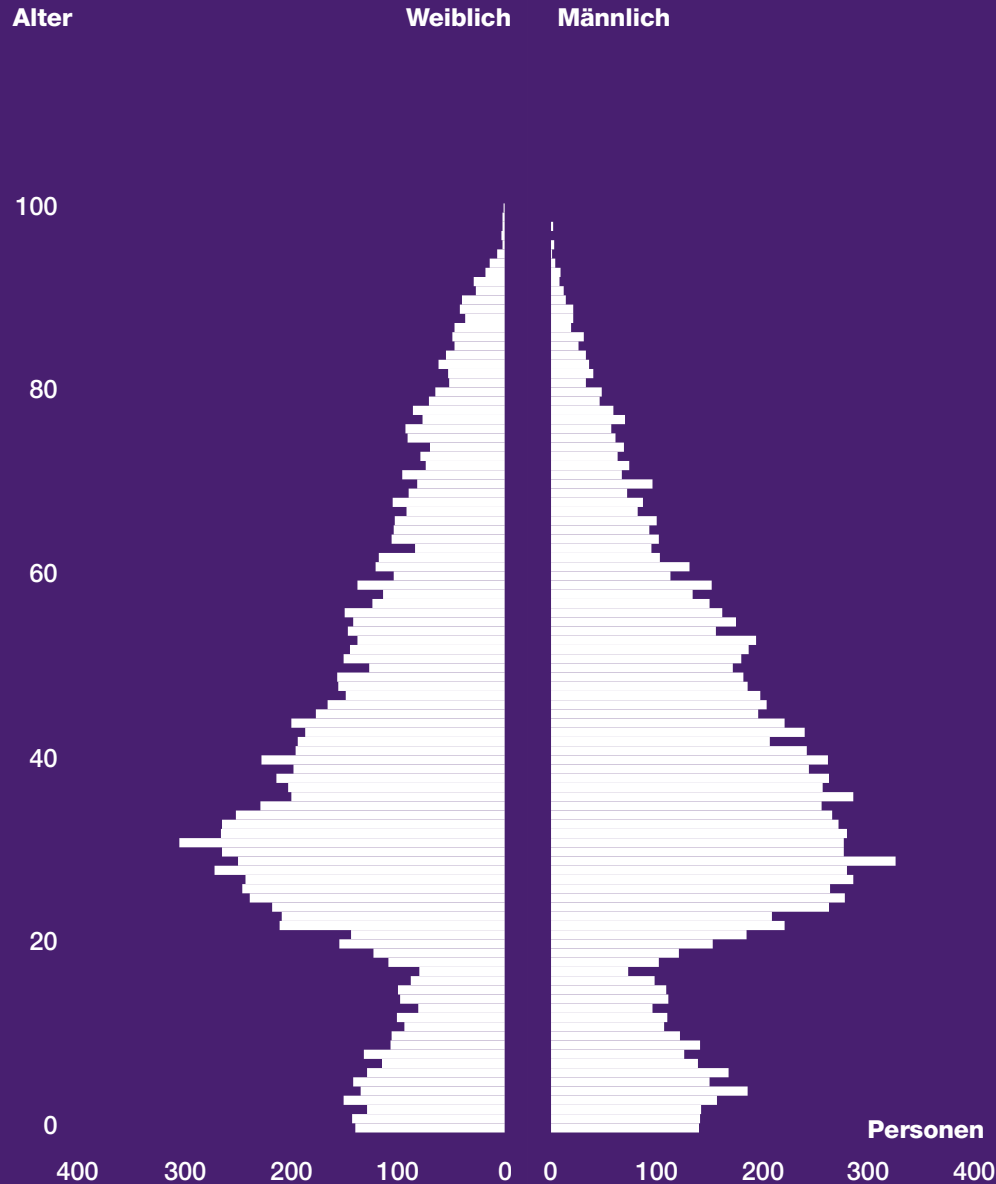


Velonutzung:
 Täglich (5 %)
 1 bis 6 Mal pro Woche (20 %)
 Monatlich oder seltener (35 %)
 Nie (39 %)

Wer wohnt hier?

In Seebach sind 15 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahre alt. 3 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

35 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 34 Prozent.

Junge WGs

18 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 16 Prozent.

Grossfamilien

6 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es ebenfalls 6 Prozent.

Sozialhilfe

8 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es 5 Prozent.

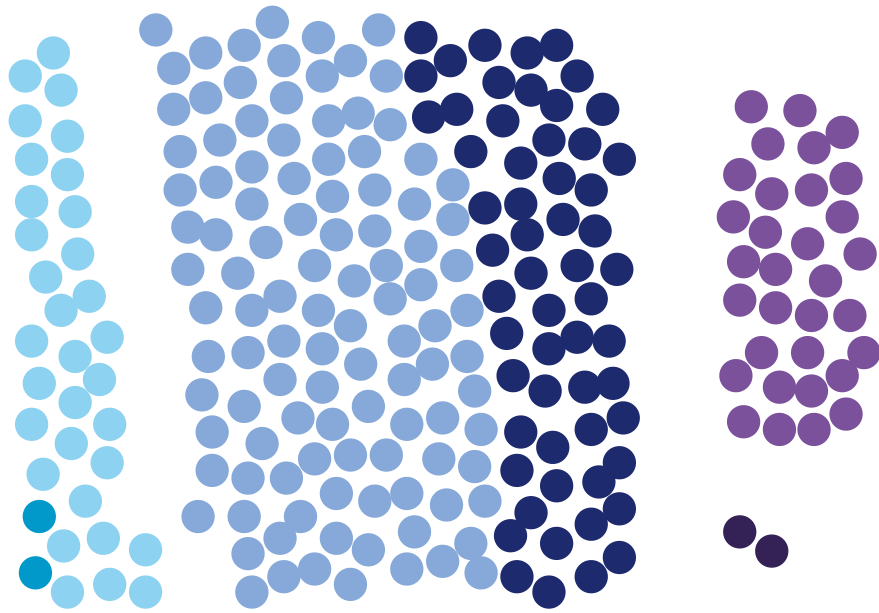
Leben auf grossem Fuss

21 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

4 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es ebenfalls 4 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

5005

Personen ziehen pro Jahr nach Seebach.

295

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

16 898

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren in Seebach.

9158

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

4884

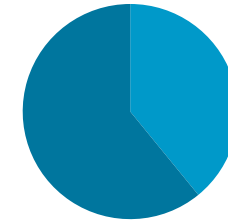
Personen ziehen pro Jahr aus aus Seebach weg.

166

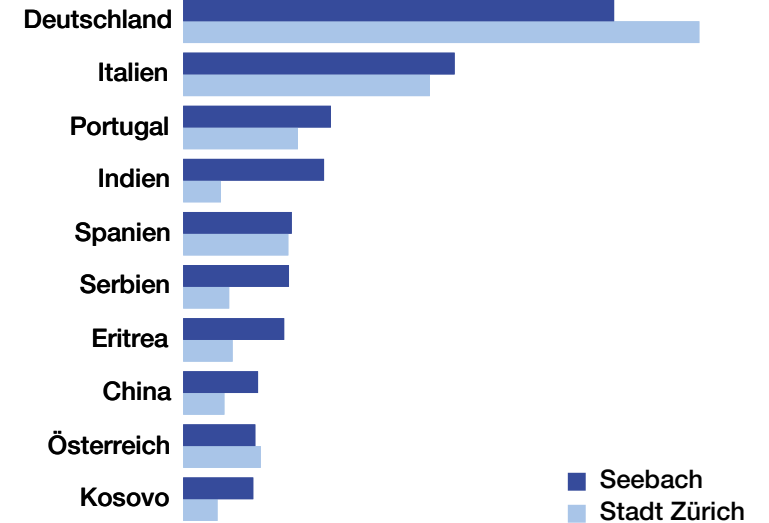
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

1 von 16 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.

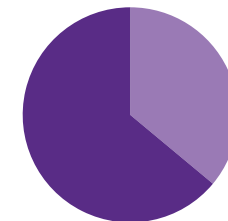


Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (10 187)
Mit Schweizer Pass (15 869)



Anteil in % der Bevölkerung 0 2 4 6 8

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 2355 Personen eingebürgert. 36 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (849)
Im Ausland geboren (1506)



**Im Quartier gibt es
103 Schulklassen.**

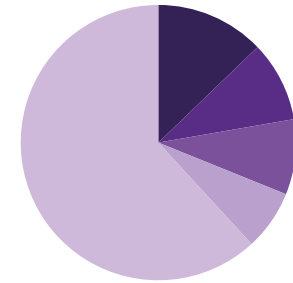
**Sie werden von 1920 Kindern
besucht.
Diese kommen auch aus
Nachbarquartieren.**

Arbeiten

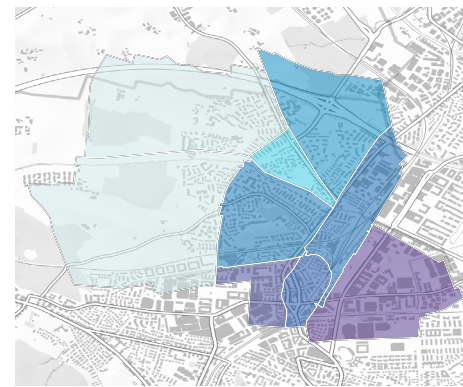
**69 Prozent der
Bevölkerung in
Seebach sind
erwerbstätig,
3,1 Prozent sind
arbeitslos.**

**Im Quartier gibt es 27 698
Arbeitsplätze. Das sind
5,6 Prozent aller Arbeits-
plätze in der Stadt Zürich.**

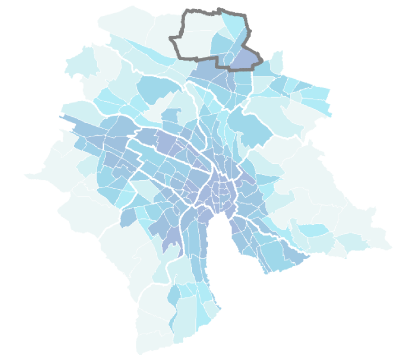
**Durchschnittlich arbeiten
im Quartier 59 Personen pro
Hektare.**



Arbeitsplätze nach Branche:
Versicherungen (13 %)
Rundfunkveranstalter (9 %)
Erziehung und Unterricht (9 %)
Finanzdienstleistungen (7 %)
Übrige (62 %)

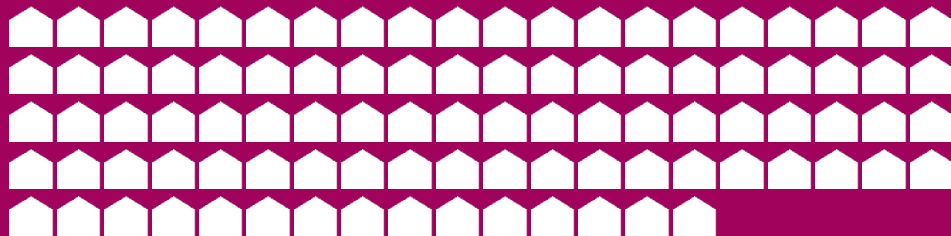







Anzahl Arbeitsplätze pro ha
 0 796



Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche in Seebach besteht aus Gebäuden und Gebäudeumschwung.



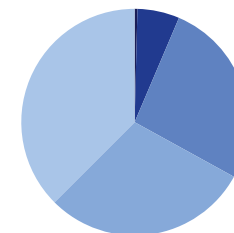
-  Gebäude (47%)
-  Verkehrsfläche (14%)
-  Wald (34%)
-  Gewässer (<1%)
-  Übrige (4%)

Wohnen

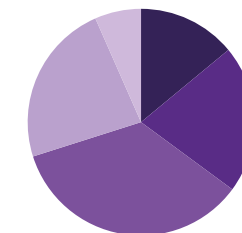
Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 2389 Wohnungen gebaut. 23 Prozent davon sind im Besitz von Wohnbaugenossenschaften.

37 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden seit 1991 erstellt.

Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



- Wohnungen:**
- Vor 1893 (0%)
- 1893–1930 (6%)
- 1931–60 (27%)
- 1961–90 (30%)
- Seit 1991 (38%)



- Wohnungen:**
- 1 Zimmer (14%)
- 2 Zimmer (21%)
- 3 Zimmer (35%)
- 4 Zimmer (23%)
- 5 und mehr Zimmer (7%)

9 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.

Bauzone



Land



Wohnungen



- Öffentliches Eigentum
- Wohnbaugenossenschaften
- Übrige private Gesellschaften
- Privatpersonen
- Im Stockwerkeigentum

Titelbild:

SRF Leutschenbach, Quadro-Türme, Flugzeug für Flughafennähe,
Bauernhaus für Verbindung von Alt und Neu

Einleitungstexte: Stand August 2019

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt,
Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung),
Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung
Strassenverkehrsamt Kanton Zürich
Bundesamt für Statistik
Staatssekretariat für Wirtschaft
transport.opendata.ch
Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH
Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0
Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11
Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH
Druck: Tanner Druck AG
Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter
Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh
Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich
Statistik
Napfgasse 6
8001 Zürich
T +41 44 412 08 00
statistik@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/statistik